



BERENBERG

PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Volkswirtschaft, 01.11.2022

Makroausblick 2022

Jan | Feb | Mrz | Apr | Mai | Jun | Jul | Aug | Sep | Okt | **Nov** | Dez



Wichtige Informationen und Hinweise



BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Bei dieser Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Bei diesem Dokument und bei Referenzen zu Emittenten, Finanzinstrumenten oder Finanzprodukten handelt es sich nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 85 Absatz 1 WpHG. Als Marketingmitteilung genügt diese Information nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Information soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine Anlagemöglichkeit zu machen. Es ersetzt jedoch keine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass diese Information keine individuelle Anlageberatung darstellt. Eventuell beschriebenen Produkte oder Wertpapiere sind möglicherweise nicht in allen Ländern oder nur bestimmten Anlegerkategorien zum Erwerb verfügbar. Diese Information darf nur im Rahmen des anwendbaren Rechts und insbesondere nicht an Staatsangehörige der USA oder dort wohnhafte Personen verteilt werden. Diese Information wurde weder durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Die in diesem Dokument enthaltenen Aussagen basieren entweder auf eigenen Quellen des Unternehmens oder auf öffentlich zugänglichen Quellen Dritter und spiegeln den Informationsstand zum Zeitpunkt der Erstellung der unten angegebenen Präsentation wider. Nachträglich eintretende Änderungen können in diesem Dokument nicht berücksichtigt werden. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Information zu erstellen. Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Zur Erklärung verwendeter Fachbegriffe steht Ihnen auf www.berenberg.de/glossar ein Online-Glossar zur Verfügung.

Datum: 01.11.2022

- **Konjunktur und Wachstum:** Der Russland-Ukraine-Krieg und die damit einhergehende Energiekrise dominieren weiter den Konjunkturausblick. Der Krieg drückt auf die Stimmung von Verbrauchern und Investoren. Er verschärft die anhaltend hohe Inflation und trägt zu den Lieferengpässen bei. Die Sanktionen erweisen sich dabei als zweischneidiges Schwert, weil sie in Europa zu einer ausgeprägten Energiekrise führen. Die rigide Corona-Politik der chinesischen Regierung belastet die Weltwirtschaft, auch wenn sich die Lage bei den Lieferketten inzwischen deutlich entspannt hat. Der Eurozone, Großbritannien und den USA droht die Rezession.
- **Inflation:** Der Preisauftrieb hält an. Der Russland-Ukraine-Krieg hat die Lage bei den Energiepreisen verschärft. Der dauerhafte komplette Gas-Lieferstopp belastet. Rohstoff- und Lebensmittelpreise sind die Haupttreiber der Inflation. Doch selbst nachdem die Spitze der Inflation überwunden wird, dürfte die Teuerung nicht auf das sehr niedrige Niveau der 2010er Jahre zurückkehren. Strukturelle Gründe wie die stärkere Bepreisung von CO₂-Emissionen und die zunehmende Knappheit von Arbeitskräften (steigender Lohndruck) sprechen für anhaltend höhere Inflationsraten.
- **Geldpolitik:** Die aktuell hohe Inflation zwingt die Zentralbanken zur geldpolitischen Wende – trotz der negativen konjunkturellen Folgen des Krieges. Die US-Fed, die Bank of England, die Schweizer Nationalbank und schließlich auch die EZB haben die Zinswende eingeleitet und setzen sie mit relativ großen Schritten fort. Mit 75 Basispunkten hat die EZB zuletzt einen großen Schritt gewagt. Nach vielen Monaten des Zögerns muss das Vertrauen aber erst einmal zurückgewonnen werden. Der Euro-Wechselkurs bleibt massiv unter Druck.
- **Zinsen:** Schon lange gibt es Gründe für eine Trendwende bei den Kapitalmarktzinsen. In den vergangenen Jahren haben die Zentralbanken mit ihren Anleihekäufen die Zinswende aber noch verhindert. Da sich die Währungshüter angesichts der gestiegenen Inflationsraten aus den Anleihemärkten zurückziehen, sind die Marktzinsen in diesem Jahr in die Höhe geschossen. Rezessionsängste hatten den Zinsanstieg zwischenzeitlich kurz ausgebremst und eine Gegenbewegung eingeleitet. Nun geht es wieder kräftig aufwärts.

Geldpolitik und Inflation

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat vergangene Woche einen weiteren großen Zinsschritt gemacht und alle drei Zinssätze um 75 Basispunkte erhöht. Der Hauptrefinanzierungssatz liegt nun bei 2,00 %, der Einlagezins bei 1,50 % und der Spitzenrefinanzierungssatz bei 2,25 %. Der EZB-Rat betonte zwar, dass die EZB bei ihren geldpolitischen Entscheidungen weiterhin von Sitzung zu Sitzung vorgeht, erklärte aber, sie habe nun "erhebliche Fortschritte bei der Rücknahme der geldpolitischen Lockerung" gemacht. Wir gehen davon aus, dass die EZB am 15. Dezember einen weiteren Zinsschritt von 50 Basispunkten vornehmen wird. Aufgrund der bevorstehenden Rezession gehen wir davon aus, dass die EZB die Zinsen im Jahr 2023 nur einmal anheben wird (im Februar um 25 Basispunkte).

In den Tagen nach der EZB-Entscheidung wurden die neuen Inflationsdaten für Oktober veröffentlicht. Das Statistische Bundesamt teilte am Freitag mit, dass die Preise nach deutscher Berechnungsweise um 10,4 % gegenüber dem Vorjahrs-Oktober gestiegen sind. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex, der die Inflationsmessung für die Euro-Teilnehmerländer vereinheitlicht, hat sogar um 11,6 % zugelegt. Damit geht der Preisauftrieb weiter. Auch die Kernrate der Inflation, bei der die stark gestiegenen Energie- (+43,0 %) und Lebensmittelpreise (+20,3 %) unberücksichtigt bleiben, ist abermals gestiegen.

In der Eurozone schießt die Inflationsrate abermals rasant in die Höhe. Nach 9,9 % im Vormonat liegt die Teuerungsrate im Oktober nun bei 10,7 %. Damit ist die Inflationsrate in der Eurozone erstmals seit Gründung der Währungsunion zweistellig. Die Kerninflation ist von 4,8 auf 5,0 % gestiegen. Die Bandbreite der Inflationsraten bleibt sehr hoch: Frankreich markiert mit einer Inflationsrate von 7,1 % das untere Ende, Estland mit 22,4 % das obere Ende. Frankreich steht vergleichsweise gut da, weil die Regierung mit Preisbremsen den Anstieg der Energiepreise stark abfedert.

Diese Woche stehen die geldpolitischen Entscheidungen der US-Notenbank Fed und der Bank of England statt. Für beide Sitzungen erwarten wir eine kräftige Zinserhöhung um 75 Basispunkte.

Wichtige Termine: 01. – 06. November 2022

		Datum	Prognose	Konsens	Letzter Wert
Zinsentscheidung Fed	USA	02.11., 19:00	3,75 – 4,00 %	3,75 – 4,00 %	3,00 – 3,25 %
Zinsentscheidung BoE	UK	03.11., 13:00	3,00 %	3,0 %	2,25 %
Arbeitsmarktbericht: Stellenzuwächse (ex Agrar)	USA	04.10., 13:30	--	+200.000	+263.000

Eurozone

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat vergangene Woche einen weiteren großen Zinsschritt gemacht und alle drei Zinssätze um 75 Basispunkte erhöht.

Angesichts der rasant gestiegenen Inflationsraten ist das inzwischen strikere Vorgehen der EZB durchaus berechtigt. Im Oktober sind die Preise (HVPI) in Deutschland um 11,6 % gestiegen. In der Eurozone schießt die Inflationsrate abermals rasant in die Höhe. Nach 9,9 % im Vormonat liegt die Teuerungsrate im Oktober nun bei 10,7 %. Damit ist die Inflationsrate in der Eurozone erstmals seit Gründung der Währungsunion zweistellig.

USA

Das reale BIP stieg im dritten Quartal um 2,6 % (annualisiert). Haupttreiber waren sprunghaft gestiegene Nettoexporte, ein robuster, aber sich abschwächender privater Verbrauch, ein Anstieg der Anlageinvestitionen und höhere Staatsausgaben.

Robuste Inflationszahlen bestätigen unsere Einschätzung nach einer Zinserhöhung der Fed um 75 Basispunkte kommenden Mittwoch. Die PCE-Gesamtinflation stieg im Vormonat um 0,3 % und blieb damit im Jahresvergleich unverändert bei 6,2 %, während die PCE-Kerninflation (ohne Lebensmittel und Energie) um 0,5 % stieg und damit im Jahresvergleich 5,1 % erreichte.

Deutschland

Die Inflationsrate ist im Oktober um 10,4 % im Vorjahresvergleich gestiegen. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex, der die Inflationsmessung für die Euro-Teilnehmerländer vereinheitlicht, hat sogar um 11,6 % zugelegt.

Die deutsche Wirtschaft lief im dritten Quartal besser als erwartet. Statt des erwarteten Rückgangs stieg das deutsche BIP um 0,3 %. Dennoch befindet sich Deutschland wohl auf dem Weg in die Rezession – vor uns liegen zwei Quartale mit negativen Wachstumsraten. Erst im Frühjahr/Sommer dürfte sich die deutsche Wirtschaft wieder erholen.

China

Der 20. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas hat für Staatschef Xi Jinping die dritte Amtszeit gebracht. Auf dem Parteitag hat er die rigide Corona-Politik als großen Erfolg verkauft. Die harte Lockdown-Politik dürfte damit zunächst fortgesetzt werden. Darüber hinaus wurde die eigene Politik als große Erfolgsgeschichte dargestellt. In der Taiwan-Frage bleibt es bei einer harten Haltung Chinas. Zudem bereitete Xi Jinping das Volk auf schwierige Zeiten und tiefgreifende globale Veränderungen vor.

Es bleibt dabei: China wird immer mehr vom Wachstumsmotor zum Risikofaktor – wirtschaftlich und politisch.

Eurozone

Konjunktur- und Preisentwicklung

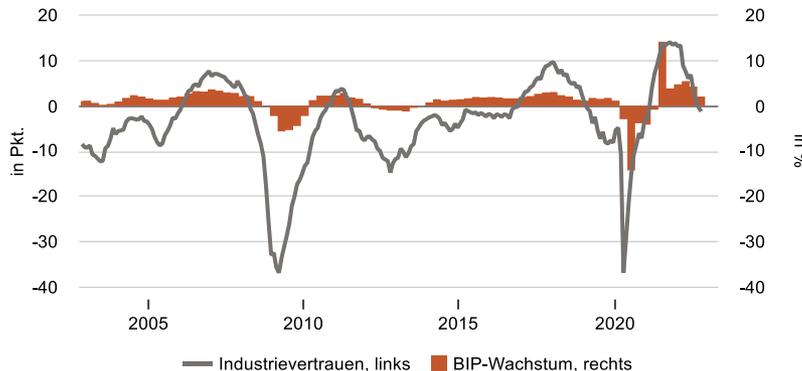


BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Das Wachstum kühlt sich ab

- Das BIP der Eurozone stieg im dritten Quartal um 0,2 % gegenüber dem Vorquartal und verlangsamte sich damit deutlich gegenüber dem überdurchschnittlichen Wachstum von 0,8 % im zweiten Quartal. Deutschland und Frankreich überraschten positiv und hielten die Eurozone damit in der Wachstumszone.
- Nach den bisher vorliegenden Angaben aus den Mitgliedstaaten wurde das Wirtschaftswachstum im dritten Quartal weiterhin von der Inlandsnachfrage getragen, wobei ein gewisser Schwerpunkt auf den Ausgaben für Dienstleistungen als Teil der Erholung von der Pandemie lag.

Eurozone BIP-Wachstum und Industrievertrauen



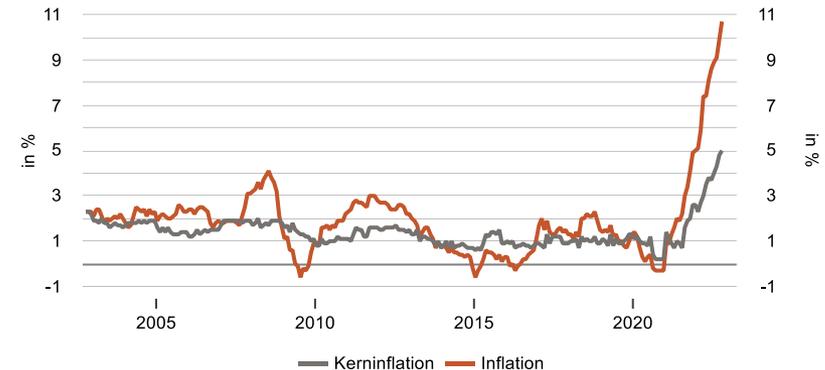
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 11/2002 – 11/2022

Die Preise steigen weiter rasant

- In der Eurozone schießt die Inflationsrate abermals rasant in die Höhe. Nach 9,9 % im Vormonat liegt die Teuerungsrate im Oktober nun bei 10,7 %. Die Kerninflation ist von 4,8 auf 5,0 % gestiegen.
- Die Bandbreite der Inflationsraten bleibt sehr hoch: Frankreich markiert mit einer Inflationsrate von 7,1 % das untere Ende, Estland mit 22,4 % das obere Ende. Frankreich steht vergleichsweise gut da, weil die Regierung mit Preisbremsen den Anstieg der Energiepreise stark abfedert.

Eurozone Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 10/2002 – 10/2022

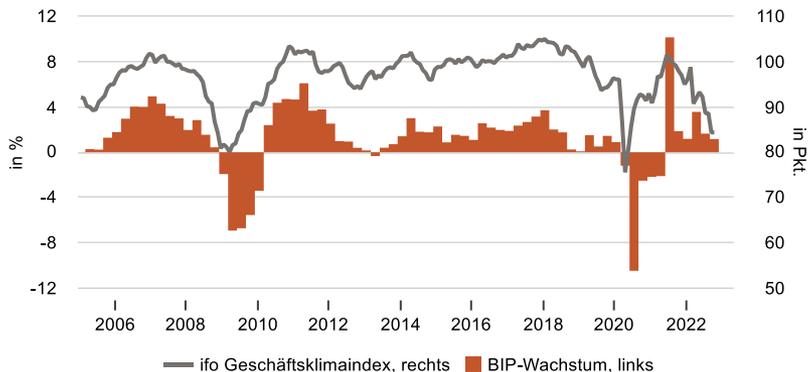
Deutschland

Konjunktur- und Preisentwicklung

Deutsche Wirtschaft wächst leicht in Q3

- Die deutsche Wirtschaftsleistung war im dritten Quartal besser als erwartet. Statt des erwarteten Rückgangs stieg das deutsche BIP um 0,3 %. Dennoch befindet sich Deutschland wohl auf dem Weg in die Rezession – vor uns liegen zwei Quartale mit negativen Wachstumsraten. Erst im Frühjahr/Sommer dürfte sich die deutsche Wirtschaft wieder erholen.
- „Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft bleibt düster“, schreibt das ifo-Institut mit Blick auf den eigenen Geschäftsklimaindex. Der Gesamtwert sank im Oktober leicht von 84,4 auf 84,3 Punkte. Die aktuelle Lage wird schlechter beurteilt, die Erwartungen habe sich ganz leicht verbessert.

Deutsches BIP und ifo Geschäftsklima



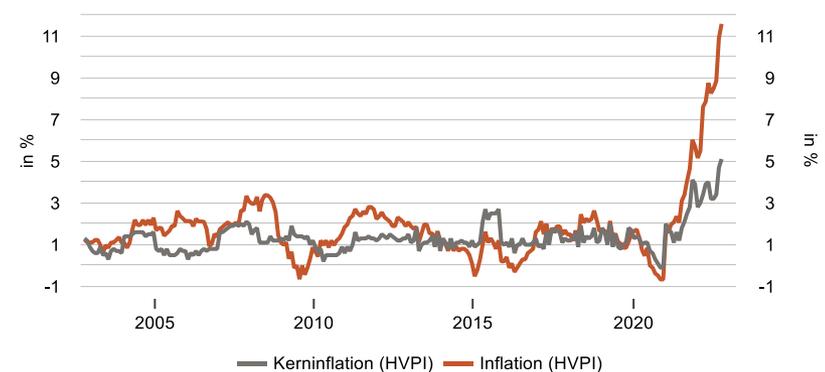
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 10/2005 – 10/2022

Inflationsrate steigt kräftig weiter

- Nach deutscher Berechnungsweise ist die Inflationsrate um 10,4 % gegenüber dem Vorjahres-Oktober gestiegen (vorläufige Daten). Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex, der die Inflationsmessung für die Euro-Teilnehmerländer vereinheitlicht, hat sogar um 11,6 % zugelegt.
- Die Importpreise sind im September gegenüber dem Vorjahresmonat um 29,8 % gestiegen (nach +32,7 % im August). Gegenüber dem Vormonat gingen die Importpreise leicht um 0,9 % zurück. Der Anstieg der Exportpreise fiel mit +16,8 % deutlich geringer aus.

Deutschland Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 10/2001 – 10/2022

Großbritannien

Konjunktur- und Preisentwicklung

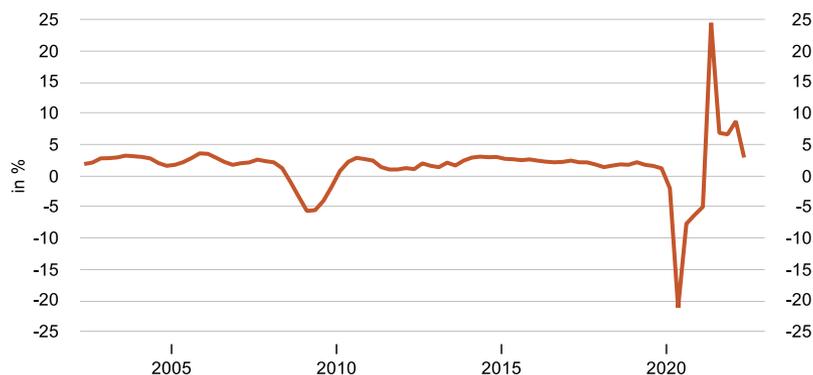


BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Rishi Sunak ist neuer Premierminister

- Nachdem die britische Premierministerin Liz Truss ihren Rücktritt angekündigt hatte, ist es gelungen, in Windeseile einen Nachfolger zu finden. Innerhalb einer Woche sollte der Nachfolger feststehen, gedauert hat es letztlich nur vier Tage. Zu der schnellen Einigung trug bei, dass Boris Johnson bekanntgab, nicht erneut zu kandidieren.
- Ex-Kanzler Rishi Sunak ist neuer britischer Premierminister. Er hat sich während der Pandemie ein gutes Standing erworben und ihm kommt zugute, dass er sich gegen die „Trussonomics“ aussprach – das wirtschaftspolitische Maßnahmenpaket von Liz Truss hatte für Unruhe an den Märkten gesorgt und letztlich auch die politischen Turbulenzen samt Rücktritten ausgelöst.

Großbritannien BIP-Wachstum (ggü. Vorjahr)



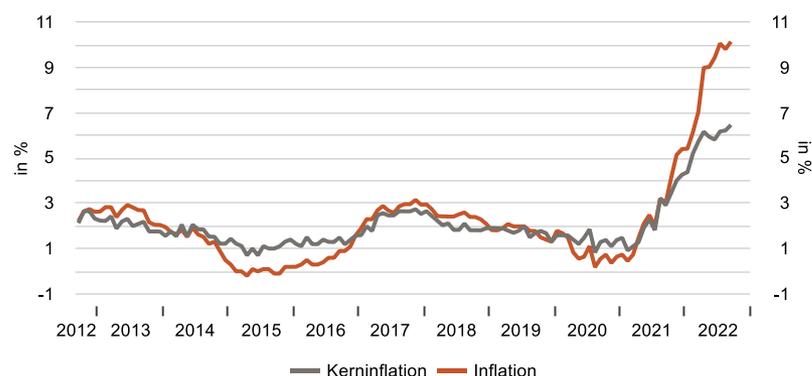
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 06/2002 – 06/2022

Bank of England vor großem Zinsschritt

- Diese Woche Donnerstag kommt die Bank of England (BoE) zu ihrer geldpolitischen Sitzung zusammen. Bisher hat sie beim Kampf gegen die Inflation auf kleinere Zinsschritte von maximal 50 Basispunkten gesetzt. Der Leitzins liegt aktuell bei 2,25 %.
- Wir gehen davon aus, dass die BoE am Donnerstag einen größeren Schritt macht und die Zinsen um 75 Basispunkte erhöht. Die Rückkehr zu größerer Haushaltsdisziplin unter dem neuen Premierminister Rishi Sunak und dem Schatzkanzler Jeremy Hunt hat den Druck auf die Bank of England (BoE) verringert, den Leitzins noch stärker zu straffen.

Großbritannien Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 09/2012 – 09/2022

USA

Konjunktur- und Preisentwicklung

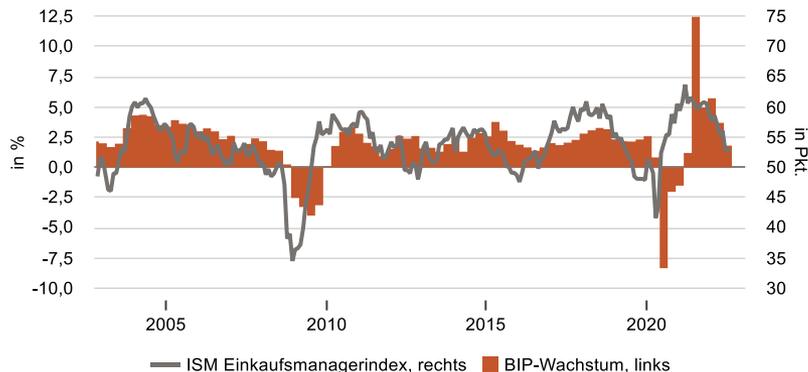


BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Die Wirtschaft ist wieder gewachsen

- Das reale BIP stieg im dritten Quartal um 2,6 % (annualisiert). Haupttreiber waren sprunghaft gestiegene Nettoexporte, ein robuster, aber sich abschwächender privater Verbrauch, ein Anstieg der Anlageinvestitionen und höhere Staatsausgaben.
- Damit kehrte das BIP-Wachstum in den positiven Bereich zurück, nachdem es im ersten Halbjahr 2022 in zwei aufeinanderfolgenden Quartalen geschrumpft war. Es übertraf das BIP-Niveau im vierten Quartal 2021, doch deuten die Details auf eine anhaltende Abschwächung der Binnennachfrage bei erhöhtem, aber nachlassendem Inflationsdruck hin.

USA BIP-Wachstum und Einkaufsmanagerindex



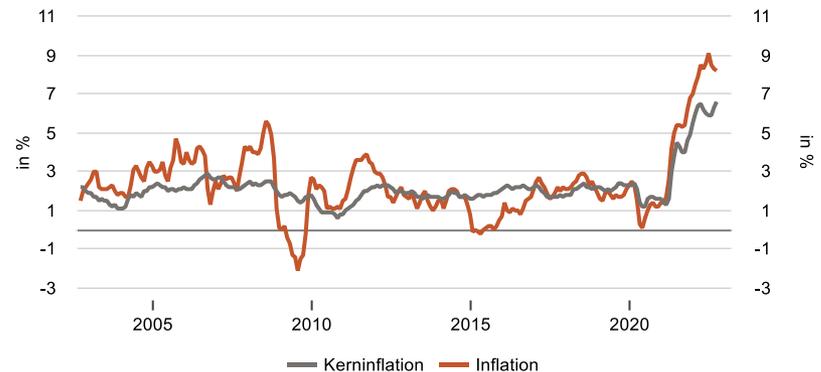
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 09/2001 – 09/2022

Der Inflationsdruck nimmt auf hohem Niveau leicht ab

- Robuste Inflationszahlen bestätigen unsere Einschätzung nach einer Zinserhöhung der Fed um 75 Basispunkte kommenden Mittwoch. Die PCE-Gesamtinflation stieg im Vormonat um 0,3 % und blieb damit im Jahresvergleich unverändert bei 6,2 %, während die PCE-Kerninflation (ohne Lebensmittel und Energie) um 0,5 % stieg und damit im Jahresvergleich 5,1 % erreichte.
- Der Preisanstieg ist nach wie vor breit über alle Ausgabenkategorien gestreut. Obwohl es Anzeichen für einen nachlassenden Inflationsdruck gibt, insbesondere bei langlebigen Gütern und im Automobilsektor, dürfte die Dynamik der monatlichen Kerninflationsdaten die Fed zu einer weiterhin harten Haltung veranlassen.

USA Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 09/2002 – 09/2022

Euro bleibt unter der Parität

- Der EUR/USD-Kurs stieg letzte Woche kurzzeitig über die Parität. Doch der „Höhenflug“ war nicht von Dauer. Nach der EZB-Sitzung fiel der Wechselkurs wieder unter die Parität. Obwohl die EZB den erwarteten großen Zinsschritt gemacht hat, fehlte den Märkten offenbar ein weitergehender Hinweis auf die Kürzung der Bilanzsumme.
- Die Bank of Japan (BoJ) setzt ihre äußerst expansive Geldpolitik fort – trotz steigender Inflation und einem taumelnden Yen-Kurs. Ob die BoJ den Wechselkursverfall mit Devisenmarktinterventionen dauerhaft stoppen kann, bleibt abzuwarten.

Wechselkurs EUR/USD



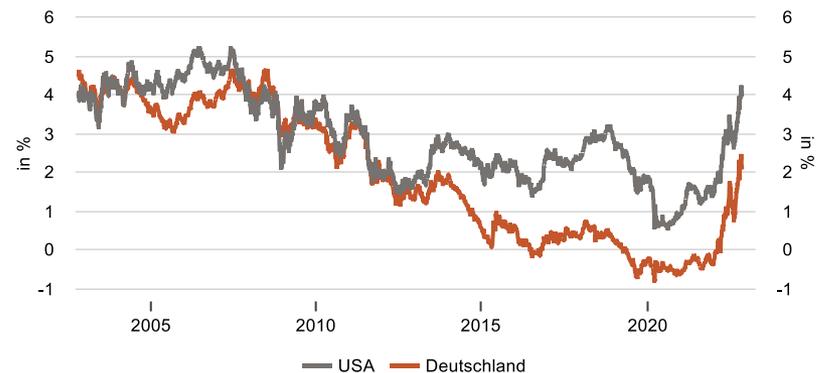
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 10/2017 – 10/2022

Zentralbanken im Fokus

- Sind Zinserhöhungen um 75 Basispunkte die neue Normalität? Die EZB hat es vergangene Woche zum zweiten Mal in Folge getan. Diese Woche dürften die BoE und die Fed ebenfalls mit 75er-Schritten folgen. Dennoch ist dies nicht die neue Normalität. Basiseffekte und das rezessive Umfeld dürften den Preisauftrieb bremsen und den Druck von den Notenbanken nehmen.
- Als zusätzlichen Straffungsschritt beschloss die EZB, die Bedingungen für ihre gezielten Refinanzierungsgeschäfte (TLTRO III) und die Verzinsung der Mindestreserven anzupassen.

Rendite 10-jähriger Staatsanleihen



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 10/2002 – 10/2022

Kapitalmarktprognosen



BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

			Aktuell	Prognose	
			28.10.2022	30.06.2023	31.12.2023
Aktienmärkte	USA	S&P 500	3.871	4.250	4.500
		DAX	13.253	15.000	15.800
	Europa	EURO STOXX 50	3.617	4.000	4.200
		MSCI Großbritannien	2.039	2.350	2.400
Rentenmärkte	USA	Fed Funds	3,00-3,25	4,75-5,00	4,25-4,50
		10 Jahre	4,10	3,70	3,40
	Euroland	Hauptrefinanzierungssatz	2,00	2,75	2,75
		10 Jahre*	2,15	2,50	2,70
	Großbritannien	Bank Rate	2,25	3,50	3,00
		10 Jahre	3,52	3,90	3,80
Währungen	USA	EUR/USD	0,99	1,05	1,10
	Schweiz	EUR/CHF	0,98	1,00	1,02
	Großbritannien	EUR/GBP	0,85	0,85	0,85
	Japan	EUR/JPY	146	147	151

*Bundesanleihen.



Wirtschaftliches Umfeld

	BIP					Inflation				Arbeitslosenquote				Saldo Staatshaushalt			
	Anteil	2021	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2024
Welt*	100,0	6,2	2,9	1,2	2,6												
USA	23,9	5,9	1,8	-0,3	1,2	4,7	8,1	4,0	2,5	5,4	3,7	4,5	4,8	-12,8	-6,7	-5,0	-4,0
China	18,1	8,1	3,3	4,4	3,9	0,9	2,2	2,5	2,3	3,9	4,1	4,0	3,9	-5,0	-4,2	-4,0	-3,5
Japan	5,1	1,7	1,7	0,5	1,4	-0,2	2,3	1,6	0,7	2,8	2,6	2,5	2,4	-8,5	-6,5	-5,3	-4,0
Indien	3,2	8,7	8,0	6,5	6,7									-10,4	-7,0	-6,5	-6,0
Lateinamerika	5,2	6,8	2,5	1,0	2,5									-4,5	-6,0	-6,0	-4,5
Europa	26,3	5,6	2,5	-1,0	1,9												
Eurozone	15,1	5,3	3,1	-0,8	2,3	2,6	8,6	6,7	2,1	7,7	6,8	7,4	7,0	-5,1	-4,2	-4,5	-2,6
Deutschland	4,4	2,6	1,6	-1,1	2,6	3,2	8,8	7,1	2,1	3,6	3,1	3,5	3,1	-3,7	-3,0	-3,2	-1,5
Frankreich	3,0	6,8	2,3	-0,5	2,3	2,1	5,9	5,2	1,9	7,9	7,4	7,9	7,2	-6,5	-5,0	-5,6	-3,0
Italien	2,2	6,7	3,6	-1,0	1,5	1,9	8,8	8,3	1,8	9,5	8,1	8,6	7,9	-7,2	-5,5	-5,0	-2,8
Spanien	1,5	5,5	4,4	-0,6	2,4	3,0	8,5	3,2	2,0	14,8	12,8	13,3	12,6	-6,9	-5,3	-5,4	-2,9
Portugal	0,3	5,5	6,5	-0,7	2,3	0,9	8,2	5,9	2,0	6,6	6,0	6,7	6,5	-2,8	-2,8	-3,4	-1,5
Anderes Westeuropa																	
Großbritannien	3,3	7,5	4,1	-1,3	1,9	2,6	8,8	4,9	1,6	4,5	3,8	4,9	4,7	-7,4	-7,7	-4,2	-3,5
Schweiz	0,8	3,7	1,8	-0,8	1,5	0,6	3,0	2,0	0,9	3,0	2,3	2,6	2,0	-1,9	-0,7	-1,3	-0,4
Schweden	0,7	4,9	2,0	-1,0	2,2	2,2	6,5	4,0	2,0	8,8	7,5	8,3	7,5	-1,0	-2,5	-3,0	-1,0
Osteuropa																	
Russland	1,8	4,7	-6,0	-4,0	-2,0	6,6	25,0	15,0	6,0	4,8	4,0	5,0	5,5	0,7	-7,0	-8,0	-10,0
Türkei	0,8	11,2	5,0	1,0	2,5	19,6	73,0	40,0	20,0	12,0	11,0	10,0	9,0	-3,5	-6,1	-5,5	-6,0

Quelle: Arbeitslosigkeit: ILO/Eurostat Definition; Saldo Staatshaushalt in % des BIP

* Zu tatsächlichen Wechselkursen nicht Kaufkraftparität KKP würde den schnell wachsenden Schwellenländern mehr Gewicht beimessen

Anteile basieren auf BIP-Zahlen des IWF World Economic Outlook 2021